

Preis für Leipzig:

Leipzigjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Monatlich	2 „ 10 „
Wochenlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Leipzigjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Monatlich	3 „

Für Zustellung ins Haus  
besond. 25 kr., monatl. 9 kr.

Provisor Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Expedition- & Inseraten  
Bureau:  
Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jgn. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:  
Für die einspaltige Zeile  
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
schaltung à 7 kr., dreimalig  
à 10 kr.  
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen  
20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 265.

Donnerstag, 19. November 1874. — Morgen: Felix v. B.

7. Jahrgang.

## Der neue Strafgesetzentwurf.

II.  
(Schluß.)

Die Fälschmünzerei erfährt in dem neuen Ge-  
setze eine weitaus mildere Bestrafung als nach den  
gegenwärtigen Normen, welche auf Verfälschung  
öffentlicher Creditpapiere und Geldzeichen sogar lebens-  
länglichen Kerker setzen. Das neue Gesetz normiert  
als Strafe für Verfälschung von Papier- und Me-  
tallgeld Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren und nicht  
unter zwei Jahren. Wenn der Werth der nachge-  
machten Geldstücke einzeln den Werth von fünf Gul-  
den nicht übersteigt, ist Zuchthaus bis zu fünf Jah-  
ren und Gefängnis nicht unter sechs Monaten fest-  
gesetzt. Meineid und falscher Handschlag vor Gericht  
werden mit Strafen von drei Monaten Gefängnis  
bis zu fünf Jahren Zuchthaus belegt. Wenn ein  
Meineid zum Nachtheil eines Beschuldigten abgelegt  
wurde, ist darauf Zuchthaus bis zu zehn Jahren  
gesetzt, ist aber der Beschuldigte infolge des Mein-  
eids zur Todesstrafe oder zu mehr als fünfjährigem  
Zuchthaus verurtheilt worden, Zuchthaus von drei  
bis zwanzig Jahren. — Sehr strenge Strafen nor-  
miert das Gesetz für Vergehen und Verbrechen gegen  
die Sittlichkeit. Bigamie wird mit Gefängnis von  
nicht unter sechs Monaten oder mit Zuchthaus bis  
zu fünf Jahren bestraft. Der Ehebruch erscheint  
mit einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten  
belegt. Eine Verfolgung des Versuches findet hier  
nicht statt und die Verfolgung überhaupt nur über

Privatklage des beleidigten Ehegatten. Die wider-  
natürliche Unzucht ist mit Gefängnisstrafe belegt.  
— Von großer Interesse sind die Bestimmungen  
über den Zweikampf. Die Herausforderung zum  
Zweikampfe mit tödtlichen Waffen, sowie die Stel-  
lung zum Kampfe wird mit Staatsgefängnis bis  
zu sechs Monaten bestraft. Staatsgefängnis von  
zwei Monaten bis zu zwei Jahren tritt ein, wenn  
die Absicht vorwaltet, daß einer der beiden Kämpfen-  
den das Leben verlieren muß. Die Cartellträger  
werden mit Staatsgefängnis bis zu sechs Monaten  
bestraft, wenn sie sich jedoch Mühe gegeben haben,  
den Zweikampf zu verhindern, werden sie strafflos.  
Ebenso befreit das freiwillige Abstehen vom Zwei-  
kampfe die Parteien von der Strafe. — Der Zwei-  
kampf ohne Secundanten wird strenger bestraft, und  
zwar ist für denselben Staatsgefängnis bis zu zehn  
Jahren festgesetzt, während sonst nur drei Monate  
bis zu fünf Jahren Staatsgefängnis als Strafe  
für den Zweikampf eintreten. Wer den Gegner im  
Zweikampfe tödtet, wird mit Staatsgefängnis von  
zwei bis zehn Jahren, wenn der Zweikampf mit  
tödtlichem Ausgang ohne Secundanten stattgefunden  
hat, mit Staatsgefängnis von fünf bis fünfzehn  
Jahren bestraft. — Das amerikanische Duell wird  
mit einer Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe bis zu  
zehn Jahren bestraft; war dasselbe für einen Theil  
tödtlich, dann tritt eine Zuchthaus- oder Staats-  
gefängnisstrafe von drei bis fünfzehn Jahren ein.  
Die Todesstrafe ist in dem Gesetze bloß für  
sechs Fälle des Mordes vorgesehen, und zwar: 1. Für

Vater- oder Muttermord. 2. Für die Ermordung  
mehrerer Menschen, oder wenn neben dem Mord  
noch ein Mordversuch stattgefunden hat. 3. Wenn  
der Schuldige bereits wegen Mordes verurtheilt  
war. 4. Wenn er zur Zeit des Mordes bereits zu  
lebenslanger Freiheitsstrafe verurtheilt war. 5. Für  
den Mord auf grausame qualvolle Art. 6. Wenn  
der Mord von einer Person verübt war, welche sich  
mit mehreren anderen zur fortgesetzten Begehung  
von Raub, Diebstahl, Brandlegung verbunden hat  
— um dieser Verbindung willen. — In anderen  
Fällen ist lebenslanges Zuchthaus auf den Mord  
gesetzt. Ist der Vorfahr, einen Menschen zu tödten,  
in einer und derselben heftigen Gemüthsbewegung  
gefaßt und ausgeführt, dann gilt er als Todtschlag  
und wird mit Zuchthaus von drei bis fünfzehn  
Jahren, oder mit Gefängnis nicht unter drei Jah-  
ren bestraft.

Das wären die hervorstechendsten Bestimmun-  
gen des neuen Strafgesetzes, die übrigen werden wir  
später ausführlich skizzieren. In dem Gesetze waltet  
ein Geist der Humanität und des Liberalismus,  
welcher sich mit der Strenge und Unnachlässigkeit  
gegen Verbrechen und Vergehen wohl verträgt. Man  
wird wohl aus den einzelnen Strafnormen schon  
ersehen haben, daß die Strafanfänge sich in weiteren  
Grenzen bewegen als bisher, und daß dem Er-  
messens des Richters ein größerer Spielraum ge-  
lassen ist zur Berücksichtigung mildernder, ein Ver-  
brechen theilweise entschuldigender Nebenmomente  
daß ihm aber auch mehr als bisher Gelegenhei-

## Feuilleton.

### Ein Küchenroman.

Humoreske von Arnold Schröder.

Herr Barkhausen lebte als alter Junggeselle.  
Er hatte sich nie für Frauen und edle Frauenzunft  
begeistern können, sondern sah dieselben als noth-  
wendige Uebel dieser schönen Welt an. Als junger  
Mann mußte er schon dieselben Anschauungen ge-  
habt haben, denn die Folgerung lag ja klar — er  
blieb ledig.

Einmal doch hatte er mit der ganzen Schwär-  
merci des Jünglings geliebt, nemlich eine ihm  
vis-à-vis wohnende Bäckerstochter. Es war seine  
erste und einzige Liebe; denn zu schwächern, ihr seine  
Neigung zu gestehen, mußte er sich gefallen lassen,  
daß ein rother Husarenwachmeister sich mit der  
Sammeljungfrau verlobte und verheiratete. Herr  
Barkhausen war damals noch jung an Jahren, aber  
die Untreue seiner unerklärten Braut ließ ihn jetzt  
das ganze Geschlecht verachten. Er blieb ledig und  
wurde so bei Zeiten sehr bequem und corpulent.  
Er aß vortrefflich, nicht im Restaurant, nein, in  
seinem Hause. Katharina hieß sein gütiger Geist.

Sie pflegte den Alten, wusch, plättete, lochte, stopft.  
Strümpfe, kurz sie versorgte den ganzen Hausstand  
für jährlich 60 Thaler Lohn und zu Weihnachten  
3 Louisd'ors.

Zehn Jahre war sie bereits Herrn Barkhausens  
Haushälterin.

Katharina, dieses verspätete Mädchen, schwärmte  
für die Kunst, Abtheilung für Musik und Theater.  
Jeden Abend, den Gott werden ließ, saß sie oben  
auf der Gallerie, und so andächtig, als ob sie etwas  
davon verstünde.

Aber noch mehr — sie fing mit einem Schau-  
spieler eine wirkliche reelle Liebschaft an und zwar  
mit dem ersten Liebhaber unserer Bühne. Auf  
diesen Jüngling warf sie ein Auge, er bemerkte  
dieses eine Auge, avancierte rasch und Katharina  
war die Seine.

Theodor hatte gerade das sechsundzwanzigste  
Jahr zurückgelegt, sie war zwanzig Maimonate älter  
— aber sie schnitt ausgezeichnete Butterbrote, und  
holte sie eine Flasche Rothwein aus Herrn Bark-  
hausens Weinkeller, so war Theodor für alle Leiden  
seines schweren Berufs getrostet. Sein Herz ge-  
hörte ihr nicht, trotzdem sie darauf geschworen hatte,  
nein, sein Herz war in Potosdam.

Es war das reine Butterbrodverhältnis.

Herrn Barkhausens Gewohnheit war, jeden  
Abend zum Whistclub zu gehen, der aus folgenden  
Personen bestand: Barkhausen — Rentier — Press  
— Auctionator — Zange — Hühneraugenoperateur  
und Haspelmath — Thierarzt.

Eines Abends kam Barkhausen ins Clublocal  
mit dem Ausdruck höchster Unzufriedenheit im  
Antlitze.

Sein häusliches Glück war dahin. Katharina  
war keine Katharina mehr, sondern verrückt. Früher  
hatte Barkhausen nie schlechten Kaffee bekommen,  
jetzt alle Tage. Das Essen war versalzen, die  
Strümpfe nicht gestopft, sein Dompfasse war fast  
verhungert, Katharina hatte das Futter vergessen  
und als Barkhausen sie zur Rede stellte, antwortete  
sie barsch: „Zu Michaeli gehe ich, ich will zu's  
Theater.“ Barkhausens Classifier wurden ungeachtet  
des prachtvollen Einbandes als Küchenlectüre benützt  
und Katharina ras'te wie eine Wilde durch die sonst  
so gemüthlichen Räume. „Johanna geht und nimmer  
kehrt sie wieder.“ Theodor gab ihr den ersten dra-  
matischen Unterricht und sie gab ihm, was sein  
Herz verlangte. Natürlich wurde die Abendzeit dazu  
benützt, in welcher Barkhausen im Whistclub saß.  
Es konnte demselben nun nicht mehr lange ver-  
borgten bleiben, daß er in seiner Wirklichkeit einen

geboren ist, dort höhere Strafen auszusprechen, wo eine besondere Berruchtheit dies wünschenswerth erscheinen läßt. Während das bisherige Strafgesetz zum großen Theile bloß Straffsäge von 1 bis fünf Jahren, von 5 bis 10, von 10 Jahren aufwärts kennt, normiert das neue Gesetz ohne Grenze Straffsäge bis zu 15 Jahren in den meisten schwersten Verbrechen und steckt auch bei den anderen Verbrechen inbezug auf die Höhe des Strafmaßes eine sehr weite Grenze. Dort wo der niederste zur Anwendung vorgeschriebene Straffsäge normiert ist, spricht eine außerordentliche Milde aus dem Gesetz, welche sich selbst in schwereren Fällen den niedersten Straffsäge über zwei Jahre zu normieren. — Ein anderes Zeugnis von humaner Gesinnung gibt das Gesetz mit der Beschränkung der Todesstrafe, welche nach diesem Entwurf wohl als nahezu „vollständig“ abgeschafft gelten kann.

## Politische Rundschau.

Laibach, 19. November.

**Inland.** Im Abgeordnetenhaus gab vorgestern die Angelegenheit des suspendierten Directors der Budweiser Realschule, Dr. Pippert, den Anlaß zu einer Interpellation. Die Enthebung Pippert's hat schon im Prager Landesschulrath sehr lebhaft Discussionen hervorgerufen. Offen ist daselbst Landesschulinspector Mareš als ihr Urheber bezeichnet und der Vorwurf erhoben worden, daß von diesem Schulinspector die Umwandlung der früheren Communal-Realschule in eine Staatsanstalt nur zu dem Zwecke betrieben wurde, um den freisinnigen Director seiner Stelle entheben zu können. Abg. Dr. Baruther und Genossen richteten an den Unterrichtsminister die Frage, ob ihm die Thatfachen der Enthebung bekannt seien und was er zu thun gedenke, um die Ehre des enthobenen Directors und die Stellung der an Communal Schulen angestellten Lehrer zu schützen; ob er endlich beabsichtige, den Landesschulinspector Mareš zur Verantwortung zu ziehen. Die Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung betreffend, so wurde zunächst in die erste Lesung des vom Abgeordneten Göllerich eingebrachten Antrages wegen Regelung der politischen Verwaltung eingegangen und derselbe einem vierundzwanziggliedrigen Ausschusse zugewiesen.

Hierauf wurde die Debatte über das Actiengesetz fortgesetzt. Die Artikel 206 bis 220 wurden meist in der Fassung des Ausschusses angenommen, die Artikel 220 und 222 hingegen mit Rücksicht auf die von Scharfshmidt und Gomperz gestellten Amendements nach längerer Debatte an den Ausschuss zurückgewiesen. Der Präsident ersucht unter

Mittheilung bekommen hatte, denn das Verschwinden größerer Quantitäten Fleischwaaren, Käse und Rothwein mehrte sich in auffallender Weise. Bei Theodor bewährte sich das Sprichwort: „Der Appetit kommt erst beim Essen.“

Dann mußte es Herrn Barthausen auffallen, daß des Abends seine Räume sehr stark nach Tabak dufteten und er pflegte Abends nur in seinem Clublocal zu rauchen.

Noch mehr, Herr Barthausen war begütert, er konnte auf Kleidung viel Geld verwenden. So besaß er etwa zehn Paar seine Stiefel und Stiefel. Jeder Stiefel des rechten Fußes wurde von Barthausen aus familien-traditionellen Rücksichten schief getreten. — Seit einiger Zeit aber bemerkte er dieselbe schiefe Neigung bei seinen linken Stiefeln. An seinem schwarzen Frack waren die sonst schwarzen Knöpfe plötzlich durch Ueberzug von Goldpapier vergolbet und in der Brusttasche desselben fand sich ein altes verrostetes Terzerol und eine Bühnenrolle des Stückes „Räthchen von Heilbronn“, Parthie: Graf Friedrich Wetter von Strahl. In Barthausens Denkgehäuse stieg eine dunkle Ahnung auf. Katharina mußte ein Verhältnis haben und zwar mit einem Schauspieler.

(Schluß folgt.)

Beifall des Hauses um die Ermächtigung für das Präsidium, der Kaiserin anlässlich ihres Namensfestes die Gefühle der Loyalität und die ehrfürchtvollsten Glückwünsche des Hauses darzubringen. Der Abg. Feins interpelliert den Handelsminister betreffs der Herstellung der Eisenbahn Troppau-Blarapaf.

Das Actiengesetz, das gegenwärtig im Abgeordnetenhaus in Verathung steht, hat bekanntlich seinen Pendant im Börsengesetz, welches die Regierung dem Herrenhause vorgelegt. Die von diesem mit der Vorberathung betraute Commission hat nun ihre Arbeit vollendet und Herrn Winterstein zum Berichterstatter ernannt. Der neue Gesetzentwurf kann also noch im Laufe dieser Woche zur Plenarberathung gelangen.

Die Aufregung, welche sich infolge der Censusfrage der magyarischen Kreise der Bevölkerung in Siebenbürgen bemächtigte, hat bereits praktisch zu bedeutsamen Consequenzen geführt. In Szaszregen hat sich dieser Tage aus magyarischen Grundbesitzern eine Partei gebildet, die sich selbst die „siebenbürgische magyarisch-nationale“ nennt und einen fulminanten Aufruf erlassen hat, der sich gegen Regierung und Reichstag in Budapest lehrt. Dort hofft man zwar, daß es gelingen werde, die neue Partei im Keime zu erdrücken, ist aber durch die unerwartete Erscheinung gleichwohl nicht wenig beunruhigt.

**Ausland.** Die am 16. d. begonnene General-Discussion des deutschen Reichstages über das Bankgesetz hat, soviel aus den bisherigen Nachrichten zu ersehen, einen großen Umfang angenommen. Als Bertheidiger der Vorlage traten Delbrück und Camphausen auf; beide verwarfen sich dagegen, principielle Gegner einer zu errichtenden Reichsbank zu sein, welche nur deshalb nicht in die Vorlage aufgenommen wurde, weil die Schwierigkeiten, die preußische Bank in eine Reichsbank umzuwandeln, vorläufig unüberwindlich seien. Im Namen der national-liberalen Partei trat der Abg. Bamberger dem Entwürfe entgegen; mit seinem Plaidoyer für die Reichsbank dürfte er wohl die überwiegende Majorität des Hauses hinter sich haben.

Auch in der ausländischen Presse gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß die künftige Session der versammelten Nationalversammlung von wichtigen Entscheidungen begleitet sein wird. Insbesondere sind es die pariser Correspondenten der englischen Journale, welche übereinstimmend dieser Ansicht sind. Der „Times“-Correspondent zweifelt keinen Augenblick daran, daß die Kammer das gegenwärtige Cabinet schon aus dem Grunde stürzen werde, um zu beweisen, daß sie die Souveränin sei. Wie der thieristische „Dien Public“ wissen will, wäre der Sturz des Cabinets gleichzeitig das Ziel, welches die bonapartistische Partei anstrebt. Ein Cabinet Broglie-Fourton-Desseilligny würde dann die Auflösung der Nationalversammlung aussprechen und sich bemühen, den Neuwahlen einen imperialistischen Charakter zu geben. Der „Dien Public“ hofft, daß Marschall Mac Mahon nicht in diese bonapartistische Falle gehen werde.

„An der cantabrischen Küste und im ganzen Norden Spaniens schneit und stürmt es.“ Dieser Wetterbericht scheint entscheidend für die Frage, ob die Republikaner auf Vera marschieren werden. Wenn es wahr ist, was man einem englischen Blatte telegraphiert, daß auf dem Rückzuge der Carlisten von Dharzun sechzig Mann eines bishayischen Bataillons in einem Schneesturm erfroren, so wird es wohl mit der Kriegsführung in den Bergen zu Ende sein. Don Carlos scheint sich in großer Geldklemme zu befinden: „Fanfulla“ meldet, der Prätendent habe sich neuerlich an den Herzog von Modena mit der Bitte, um pecuniäre Unterstützung gewendet, welche ihm aber diesmal absolut verweigert wurde. Der Herzog von Modena hat, wie dasselbe Journal wissen will, Don Carlos bei früheren Gelegenheiten bereits zehn Millionen Lire „vorgestreckt.“ Mit

der Rückzahlung wird es einige Schwierigkeiten haben.

Nicht weniger als dreitausend Personen, darunter viele Damen, sind bereits aus Anlaß einer in Rußland entdeckten Verschwörung verhaftet worden. Wie dem „Daily Telegraph“ über Berlin telegraphiert wird, werden noch täglich infolge der außerordentlichen Thätigkeit des neuen Directors der Geheimpolizei weitere Verhaftungen vorgenommen. Eine Commission wurde eingesetzt, welche den eigentlichen Zielen und dem Charakter der Verschwörung, die bisher noch immer unbekannt sind, nachzuforschen soll. Jedoch haben viele von den dazu ernannten Mitgliedern ihre Mitwirkung abgelehnt und empfangen deshalb scharfe Zurechtweisungen. Dem Bernehmen nach sind bereits Spuren aufgefunden worden, wonach mehrere hochstehende Personen in das Complot verwickelt wären und den Verschwörern bedeutende Geldmittel zu Gebote gestanden. In einigen Theilen des Landes, so beispielsweise in Sewol, sind die Verhaftungen so zahlreich gewesen, daß eine förmliche Schreckensherrschaft platzgegriffen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Eine „interessante Erscheinung“ oder vielmehr eine „österreichische Anomalie“ ist der „Deutschen Zeitung“ der Statthalter von Galizien, der Graf Agenor Soluchowski, welcher als Vorsitzender des galizischen Landesschulrathes Lehrbücher prämiirt, welche das Ministerium später wegen ihrer fanatisch-nationalen, unpatriotischen Tendenz verbieten mußte. Die „Deutsche Zeitung“ fragt: „Ist das Ministerium Auersperg vielleicht einverstanden damit? Und wenn es damit nicht einverstanden ist, warum disciplinirt es nicht den ungebierdigen Statthalter? Kann denn in Oesterreich überhaupt ein Mann als kaiserlicher Statthalter fungieren, der auf die Jloyalität und den Unpatriotismus Prämien aussetzt und den Landtag selbst dazu auffordert, gegen Verbote des Ministeriums zu demonstrieren? Man sieht, Graf Agenor Soluchowski bringt dies zu stande. Er ist wie der Held des Nibelungenliedes gehört und gepanzert gegen alle Fährlichkeiten; er kann als Statthalter thun, was ihm beliebt, und eine hohe Regierung muß dazu schweigen.“

— Ungarische Südbahn. Nach den Mittheilungen eines wiener Wochenblattes ist in jüngster Zeit ein Project in Anwendung gebracht worden, welches sich auf die Fusionierung sämtlicher im Südosten Ungarns gelegenen Eisenbahnen stützt, und welches sowohl bei der ungarischen Regierung, als bei den dabei interessierten Bahngesellschaften ernstliche Würdigung und Geneigtheit vorgefunden hat. Die Ausführung dieses wichtigen Projectes, welches eine bedeutende Finanzoperation bedingt, wird von einer mächtigen französischen Finanzgruppe, an deren Spitze Herr Frémy aus Paris steht, poussirt. Diese Fusionierung würde folgende Eisenbahnlinien umfassen: 1. Karlstadt-Fiume und 2. Zalaup-Agram der königl. ungarischen Staatsbahnen. 3. Karlstadt-Agram, 4. Agram-Sissel und 5. Zalaup-Barcs der k. k. priv. Südbahngesellschaft. 6. Zalaup-Dombovar-Battaszel der Donau-Drava-Bahngesellschaft. 7. Barcs-Fünfkirchen und 8. Fünfkirchen (Ueszög)-Mohacs der gleichnamigen Eisenbahngesellschaften, somit ein ausgedehntes Netz von 95 Meilen erhalten, dessen Ergänzung durch verschiedene Anschluß- und Flügelbahnen gleichfalls in Aussicht genommen ist.

— Der Papst über seine Bischöfe. Aus Rom wird geschrieben: „Der Papst soll sich dieser Tage im Vertrauen sehr unzufrieden darüber ausgesprochen haben, daß unter den römischen Prälaten sich kein einziger befindet, der geeignet wäre, zum Cardinal erhoben zu werden, weil alle römischen Bischöfe, die durch Antonelli's Einfluß emporgekommen sind, Creaturen seien, mit denen auch ganz und gar nichts anzufangen sei. Hinsichtlich der Reorganisation der päpstlichen Nobelgarde ist noch nichts geschehen. Allen darauf bezüglichen Gerüchten liegt weiter nichts zu Grunde, als elende Stellenjägerie, welche, man sollte es kaum glauben, im Vatican nie so stark betrieben worden ist als gegenwärtig, weil, je weniger Stellen zu vergeben sind, die Jagd um so leidenschaftlicher betrieben wird.“

— Wie lange braucht ein Telegramm von Madrid bis Berlin? Die Frage, die wir in der „Montags-Revue“ beantwortet haben, ist nicht uninteressant, wenn man bedenkt, daß jenes madriider Privat-Telegramm, welches der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Anwesenheit des Don Carlos auf französischem Boden meldete, von Madrid am Sonntag, mittags um 2 Uhr 30 Minuten, abging und erst am Dienstag, vormittags um 10 Uhr, in Berlin anlangte. Wo mag sich die interessante Depesche wohl verspätet haben? Vielleicht, meint der Correspondent der „Montags-Revue“, hat der Telegraph von der französischen Grenze bis Paris dieselbe Zeit gebraucht und dem dortigen Vertreter Spaniens somit die Intervention bei dem Duc Decazes erst am Montag ermöglicht, wo es allerdings zu spät war.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Für die Abbrändler in Mählen.) Aus Anlaß der am 2. October l. J. zu Mählen, Bezirk Gottschee, stattgefundenen Feuersbrunst hat die k. l. Landesregierung zur Linderung der traurigen Lage der Betroffenen eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande eingeleitet. — und es werden die einlaufenden Spenden bei der k. l. Landesregierung, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen k. l. Bezirkshauptmannschaften entgegen genommen.

— (Staatsprämien für Pferde zucht.) Die im Monate September d. J. in den 8 Concurstationen: Bizkniz, Reifniz, St. Barthelma, Raffenfuß, Laibach, Krainburg, Radmannsdorf und Wscheiner-Feistritz durch die krainische Landescommission für Pferde zucht vorgenommene Vertheilung von Staatspreisen für gute Zucht und Pflege der Pferde hat folgendes ergeben: Zu Preisen wurden 365 Stück kaiserliche Ducaten und 120 Stück silberne Medaillen „für gute Zucht und Pflege der Pferde“ vom k. l. Ackerbauministerium bewilligt. Erste Preise mit 10 Ducaten wurden keine vertheilt wegen Mangel des entsprechenden Materials. Für Mutterstuten mit Fohlen wurden 8 dritte Preise mit je 6 Ducaten und 61 Medaillen; für junge Stuten 6 dritte Preise mit je 6 Ducaten und 15 vierte Preise mit je 4 Ducaten, sowie 31 Medaillen; für ein- und zweijährige Hengstfohlen pinzgauer Rasse 2 zweite Preise mit je 6 Ducaten, 5 dritte Preise mit je 4 Ducaten und 11 Medaillen; endlich für Privatbesitzer, 1 zweiter Preis mit 8 Ducaten, 4 dritte Preise mit je 4 Ducaten und 6 Medaillen erfolgt. Es wurden sonach im ganzen 3 zweite, 23 dritte und 46 vierte Preise in 324 Stück kaiserlichen Ducaten, dann 109 silberne Medaillen vertheilt. Vorgeführt wurden im ganzen 129 Mutterstuten mit Fohlen und 69 junge Stuten; ferner 7 zweijährige und 21 einjährige Hengstfohlen pinzgauer Rasse und 9 Privatbesitzer dieser Rasse. Davon wurden prämiirt 61 Mutterstuten mit Fohlen, 30 junge Stuten, 11 Hengstfohlen und 6 Privatbesitzer.

— („Ist noch nichts angewiesen!“) Mit dieser Phrase werden in Krain noch immer arme Volksschullehrer abgepeist, wenn sie am Beginn eines neuen Monats ihren sauer verdienten künftigen Gehalt beheben wollen. In einer Ztschrift aus Adelsberg im „Slov. Narod“ wird neuerdings bittere Klage darüber geführt, daß nicht nur der krainische Landtag die Bitte der Lehrer um Gehaltserhöhung zurückgewiesen, sondern daß auch die armeneligen „Groschen“, die ihnen nach dem Gesetze zukommen, noch immer nicht regelmäßig bezahlt werden. Die Adelsberger Lehrer hätten demnach bis zum 16. d. M. noch nicht ihren Gehalt bezogen, ungeachtet sie zu allen Aemtern gelaufen seien und um ihr so sauer verdientes Geld gebettelt haben. Ueberall seien sie mit den Worten abgewiesen worden: „Ist noch nichts angewiesen!“ Wie einem Lehrer in dieser Jahreszeit und bei der herrschenden Theuerung ohne Kreuzer Geld zu Rathe sein und mit welcher Freundlichkeit er seinem Berufe obliegen mag, das sollten unsere Behörden, die warm in der Wolle sitzen, doch einmal beherzigen.

— (Die klericale Intoleranz) treibt in Krain immer üppigere Blüten. — Wie man dem „Slovenski Narod“ aus St. Barthelma in Unter-

krain meldet, gestattete der dortige Pfarrer nicht, daß die Leiche eines Selbstmörders, wie das Gesetz es vorschreibt, auf dem Friedhofe begraben werde. Die Leiche des Unglücklichen wurde irgendwo an der Straße eingescharrt und erst über Anordnung der Bezirkshauptmannschaft erschien eine Commission an Ort und Stelle, ließ den Verscharrten ausgraben und auf dem allgemeinen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestatten.

— (Dienstespragmatik.) Vom Verwaltungsrathe des ersten allgemeinen Beamtenvereins sind dem Reichsrath die Grundzüge zu einer Dienstpragmatik unterbreitet worden. Der Staatsbeamte, welcher den übrigen Staatsbürgern gegenüber gewissenhaft nach Recht und Pflicht vorgehen soll, darf wohl verlangen, daß auch seine Rechte und Pflichten genau bestimmt werden. Die Denkschrift dieses Verwaltungsrathes ist ein bereiteter Ausdruck mannhafter Ueberzeugung.

— (Erfordernis für Straßenbauern.) Als außerordentliches Erfordernis für Straßenbauern wurden im Reichsbudget für Steiermark eingestell 5200 fl., für Kärnten 5000 fl., für Krain 34,000 Gulden; für Wasserbauern: Steiermark 29,500 fl., Kärnten 20,000 fl.

— (Guts-Feuerwehren.) Die Zeitung für Feuerlöschwesen schreibt: Wie sich das Feuerlöschwesen immer mehr vervollkommenet, davon gibt der Umstand einen erfreulichen Beweis, daß einzelne größere landwirthschaftliche Güter jetzt tüchtige Feuerwehren organisiren, um bei einer vorkommenden Feuersbrunst sofort eine geübte schlagfertige Schaar ins Treffen zu führen, ehe fremde Hilfe auf dem Plage sein kann. Neben der großen Sicherheit, welche diese nützliche Einrichtung dem Gute bietet, besteht noch der Vortheil, daß die männlichen Diensthoten, zu einem militärischen Körper vereinigt, auch außer dem Vöschdienst eine gewisse Disciplin und Unterordnung unter die Vorgesetzten, die gewöhnlich die Chargierten der Feuerwehre sind, an den Tag legen. Eine solche Guts-Feuerwehre besteht zum Beispiel auf dem Gute des Grafen v. Pisch in Freiham bei Pasing (Oberbayern) unter dem Commando des Gutsverwalters. Wir können nur wünschen, daß diesem Beispiele viele andere Güter folgen. (Auch in Oesterreich sind Guts-Feuerwehren schon seit längerer Zeit eingeführt, so zum Beispiel in Teitschen-Steinwerd und anderen Orten.)

— (Ovation für Vattermann.) Wie die „Gr. Tzps.“ berichtet, versammelte sich das Obergerichtscollgium Sonntag Mittags, um den Präsidenten Baron Vattermann zu der ihm jüngst gewordenen Auszeichnung zu beglückwünschen. Herr Dr. Ritter v. Wasser hielt hierbei folgende Ansprache an den aus seinem Amte scheidenden Präsidenten: „Ich gratulire mir im Namen des obergerichtlichen Rathscollgiums, Euer Excellenz zu der hohen Auszeichnung, deren Euer Excellenz in Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienstleistung a. h. D. dies würdig beschieden wurden, unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Unsere Freude an diesem a. h. Gedenken wird jedoch durch den Gedanken getrübt, gleichzeitig von dem Manne scheiden zu müssen, der uns durch eine lange Reihe von Jahren als ein erprobter Führer geleitet und als wohlmeinender Freund und Rathgeber unterstützt hat. Wir begreifen sehr wohl, daß es Euer Excellenz bei Ihrer ungeschwächten Willen mit Beharrlichkeit erfüllt, einem Berufe entsagen zu müssen, dem sich Euer Excellenz, als Ihrer Lebensaufgabe, während eines Zeitraum von beinahe 50 Jahren mit seltener Ausdauer, jugendlicher Begeisterung und voller Hingebung geweiht haben. Euer Excellenz haben jedoch die Ehreungung, mit voller Befriedigung auf die Erfolge Ihrer dienstlichen Laufbahn zurückblicken zu können. Hochgeehrt durch die kaiserliche Guld, können Euer Excellenz auch der Verehrung Gläubigen schenken, daß Ihre Loyalität und richterliche Unparteilichkeit, Ihr reges Interesse an allen Justizreformen und Ihr Diensteseifer als leuchtendes Beispiel in unseren Reihen fortleben und daß insbesondere Ihre Humanität Allen, die unter Ihrer Leitung gedient haben, unvergänglich bleiben wird. Möge der Himmel Euer Excellenz noch lange zur Freude Ihrer zahlreichen Verehrer und Anhänger erhalten!“

— (Die Hilfsaction der Regierung.) Die Regierung dürfte wahrscheinlich in einer der nächsten Sitzungen des Reichsrathes mehrere Vorlagen einbringen, welche sich auf die Ausführung des Hilfs-gesetzes beziehen. Bekanntlich hat das Gesetz vom 13ten December 1874 die Functionsdauer der Staatsvor-schufklassen auf ein Jahr festgesetzt. Infolge dessen ist bereits vor längerer Zeit eine Kundmachung der Centralleitung erlassen, welche die Einstellung der Credit-gewährungen vom 1. Januar 1875 ab anzeigte. Da es jedoch ohne arge Gefährdung zahlreicher Industriellen ganz unmöglich wäre, sämmtliche Credite und Beleh-nungen, deren Gesammsumme ungefähr 15 Millionen Gulden betragen soll, unwiderruflich mit einem Schlage zu kündigen, so dürfte die Regierung eine Vorlage einbringen, welche den Bestand der Staatsvor-schufklassen für einen weiteren Zeitraum ermögligt. Dadurch werden die Leitungen der Staatsvor-schufklassen in die Lage versetzt, Prolongationen zu bewilligen, wenn auch neue Credite nicht mehr eingeräumt werden dürfen. Bezüglich der Ausführung der Hilfs-action auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens heißt es, daß die Regierung Vorlagen einzubringen gedenke, welche ihr die Mittel verschaffen sollen, die bereits bewilligten Eisenbahnbauten auszuführen.

— (Die neue Eisenbahnpolitik der Regierung.) Nach Mittheilungen der Wiener Blätter soll die österreichische Regierung bereits in der nächsten Zeit mit ihren neuen Eisenbahnplänen vor das Parlament treten. Die Darlegung derselben wird sich an die Beantwortung der auf Eisenbahn-Angelegenheiten bezüglichen Interpellationen reihen. Bei diesem Anlasse wird der Handelsminister ein „Tableau“ der Eisenbahntätigkeit des Staates während des Roth-jahres entwerfen. Die Skizze eines Programms für die weitere Eisenbahnbautätigkeit in Oesterreich, insbesondere die Bezeichnung der Linien, welche im Jahre 1875 und in dem darauf folgenden Jahre in Angriff genommen werden sollen, dürfte den Abschluß des Vortrages bilden. Es wird hinzugefügt, daß es nicht zu der von anderer Seite gemeldeten Operation einer Eisenbahnleihe kommen dürfte, sondern daß die für den im großen Style zu inscenierenden Eisenbahnban erforderlichen Mittel durch Ausgabe von Eisenbahn-bonds beschafft werden sollen.

— (Gegen Verbrennungen,) namentlich um den Schmerz zu lindern, soll Weingeist das sicherste und schnellwirkendste Mittel sein. Das Verfahren besteht ganz einfach darin, daß man die Brandflächen mit Spirituscompressen lose bedeckt, oder dieselben geradezu in Spiritus badet. Der Schmerz hört augenblicklich auf, beginnt aber sofort wieder, sobald man dieses Verfahren unterbricht, weshalb man es wenigstens 1—2 Stunden fortsetzen muß; die Anwendung wird dann in längerer Pausen wiederholt, bis die geröthete Epidermis bleich geworden und eingeschrumpft oder die etwa entstandenen Blasen geplatzt und entleert sind, was in 6—12 Stunden erfolgt ist. Bei größeren Brandflächen ist bei Kindern die Vorkehrung zu treffen, daß die dann in größerer Menge auftretenden Alkoholdämpfe nicht betäubend wirken können.

— (Neue illustrierte Zeitung.) Nr. 46. Illustrationen: Eine Hyonstatue. — Die schöne Amerikanerin. — Friedrich Kaiser. — Die neue Oberrealschule in Laibach. (Nach einer photographischen Aufnahme. — Klosterneuburg. (Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner.) — Russische Steppenpferde im Schneesturm. — Die Muttergotteskirche in Nishnij-Novgorod. — Albumdeckel. (Nach Zeichnungen von Stork und Kaufberger.) — Letzte Wiener Wochenchronik. — Friedrich Kaiser. — Die schöne Amerikanerin. — Ein Werk der wiener Kunstindustrie. — Klosterneuburg. — Russische Steppenpferde im Schneesturm. — Sanct Elisabeth. Eine moderne Ergänzung in sehr Capitel, von Julius Große. (Fortsetzung.) Eine Hyonstatue. — Die Muttergotteskirche in Nishnij-Novgorod. — Die neuerbaute Oberrealschule in Laibach. — Auf Irwegen. Original-Noman von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) — Ein Feind. Von J. W. Herman (Schluß.) — Die Stiefgeschwister. Von August Viehhardt. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenz-Kasten.

## Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien. Rom, Gottschee. — Durchmüller, Reisender und Brüll, Kaufmann, Brünn. — Bahns und Gairinger, Reisende und Seifert Maria, Wien. — Detela Maria, Stammenstochter, Graz. — Müller, Reisender, Schönan.

**Hotel Elefant.** Angl und Wurm, Ingenieure und  
Dofal, Oberinspector, Wien. — Trinajst Anna, Private,  
Zeng. — Kofchier, Wartenberg. — Sanchi, Fiume. —  
Blaf, Littai. — Sawliel und Witoli, f. f. Leutenants,  
Ugram.  
**Hotel Europa.** Kofem und Pifcz, Kadna. — Wittz,  
Ingenieur, Littai.  
**Sternwarte.** Prach, Militz, Strudel, Bidmar und  
Kuffenegg, St. Ruprecht. — Plantariz, Raffensuß.  
**Mohren.** Dr. Erzen, Bezirksarzt, Gitti. — Krauß,  
Kaufmann, Gitti.

**Lebensmittel-Preise in Laibach**

am 18. November 1874.

Weizen 4 fl. 80 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste  
2 fl. 90 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 2 fl. 70 kr.,  
Stefe 3 fl. — kr., Futuruz — fl. — kr., Erdäpfel  
2 fl. 60 kr., Fisoln 5 fl. 50 kr. pr. Megen; Kind-  
schmalz 54 kr., Schweinfett 46 kr., Speck, frischer, 35 kr.,  
Speck, gefalcher, 42 kr. pr. Pfund; Eier 4 kr. pr.  
Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr.,  
Kalbfleisch 27 kr., Schweinfleisch 25 kr. pr. Pfund;  
Heu 1 fl. 25 kr., Stroh 75 kr. pr. Bentner; hartes  
Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 90 kr. pr. Klafter

**Wiener Börse vom 18. November.**

Staatsfonds.	Gelb	Warr	Pfandbriefe.	Gelb	Warr
Spec. Rente, 50. Jap.	70.10	70.20	Ang. 50. Jap. - Credit.	96. —	97. —
do. do. 50. in Gilt.	74.55	74.70	do. in 33 J.	87. —	87.50
Leise von 1854	102. —	102.25	Ration. 5. W.	94.15	94.30
Leise von 1860, ganz	129. —	129.25	Ang. 50. - Creditanf.	86.75	87. —
Leise von 1860, Hälfte	113.75	113.25			
Prämienf. v. 1864	128.50	139. —			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
<b>Grundentl. - Obl.</b>			Kranz-Josefs-Bahn	100.50	101. —
Siebenbürg.	74.75	75.75	Öst.-Kordwestbahn	94.65	94.90
Ungarn	78.25	78.50	Eisenbürger	79.75	80. —
			Staatsbahn	128. —	—
			Südb.-W. in 500 J.	109.10	109.30
			do. Bons	92.1. —	—
<b>Actionen.</b>			<b>Lose.</b>		
Anglo-Bank	146.75	147. —	Credit - 2.	167.75	168. —
Kreditanstalt	93.25	93.50	Rudolfs-2.	12.50	13. —
Postenbank	—	—			
Escompte-Anstalt	93. —	94. —	<b>Wechsel (3 Mon.)</b>		
France - Bank	59. —	59.25	Angst. 100 fl. südb. W.	92. —	92.25
Bankelbank	72. —	72.50	Frankf. 100 fl.	92.10	92.30
Nationalbank	92. —	93. —	Hamburg	53.90	53.90
Oester. allg. Bank	—	—	London 10 Pf. Sterl.	110.25	110.35
Ces. Bankgef. f.	113. —	115. —	Paris 100 Francs	43.95	43.95
Union - Bank	117. —	117.50			
Mercedesbank	22.25	22.50	<b>Münzen.</b>		
Verkehrsbank	105.75	106.75	Russ. Münz - Ducaten	5.70	5.27
Alföld-Bahn	137.75	138. —	20-Francs-Guld.	8.89	8.90
Karl-Ludwig-Bahn	945.25	943.75	Preuß. Kassenscheine	1.83 <sup>20</sup>	1.83 <sup>20</sup>
Rail. Elisabeth-Bahn	194.50	195. —	Silber	104.75	104.85
Rail. Franz-Josef-B.	188.50	189. —			
Staatsbahn	307. —	308. —			
Südbahn	134.50	135. —			

**Telegraphischer Coursbericht**

am 19. November.

Papier-Rente 70.05 — Silber-Rente 74.45 — 1860er  
Staats-Anlehen 109.25 — Bankactien 93. — Credit 235. —  
— London 110.35 — Silber 104.65 — 20-Francs-  
Stücke 8.90.

**Am 21. und 22. Jänner**

beginnt die von der hohen Regierung genehmigte und  
garantierte, in 6 Abtheilungen eingetheilte grosse Geld-  
verlosung, in welcher nachstehende Treffer zur sicheren  
Entscheidung gelangen, als:

Deutsche Reichsmark

**450,000,**

300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000,  
36,000, 6 à 30,000, 24,000, 2 à 18,000, 11 à 15,000,  
2 à 12,000, 17 à 10,000, 8000, 3 à 6000, 26 à  
5000, 43 à 4000, 253 à 3000, 8 à 2000, 1600,  
12 à 1500, 400 à 1200, 23 à 1000, 548 à 600,  
600 à 300 u. s. w.

Mein Debit hat sich stets als der

**allerglücklichste**

bewiesen, da mir schon sämtliche grösste Treffer zu-  
theil werden. Ich empfehle daher zu dieser günstigen  
Verlosung ganze Lose à fl. 9, halbe à fl. 4.50, viertel  
à fl. 2.25.

Nach Ziehung sende amtliche Ziehungslisten sowie  
Gewinnelder unter strenger Verschwiegenheit prompt  
zu. Man wende sich daher vertrauensvoll an

**Adolf Lilienfeld,**

**Bank- & Wechselgeschäft,  
Hamburg.**

(719-3)

And von Ban. v. Kleinmayr & Hed. Bamberg.

**Witterung.**

Laibach, 19. November.

Morgennebel, dann Sonnenschein, nachmittag trübe  
Temperatur morgens 6 Uhr — 5.0° nachmittags 2 Uhr  
+ 1.8° C., (1873 — 2.3°, 1872 + 5.6°) Barometer  
im raschen Fallen 721.94 Millimeter. Das gestrige Tages-  
mittel der Temperatur — 4.6°, um 7.9° unter dem  
Normale.

**Verstorbene.**

Den 18. November. Marianna Leber, Arbeiterin,  
48 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose.

**Bei Josef Karinger**

Niederlage der Luftzug-Verschließungsmittel aus  
Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte  
Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für  
Rheumatismus- oder Gicht-Leidende sehr zu empfehlen.  
1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen  
der Baumwollcylinder geschieht einfach mit Gummi und  
hinbert weder das Dehnen noch Schließen. Auf Verlangen  
wird die Verschließung auch besorgt. (682-4)

**Die Wechselstube des Rudolf Auck,**  
Graz, Eckstraße Nr. 4, wird hiermit zur Besorgung  
aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens  
empfohlen. (462-78)

Eine gute  
**Köchin**

wird für ein solches Pri-  
vathaus in Graz gesucht.

Nähere Auskunft wird  
ertheilt im Hause Nr. 12  
in der Kapuzinerstadt,  
1. Stod. (721)

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Gefertigte zeigen dem geehrten p. t. Publicum an, daß sie in Krainburg  
vis-à-vis der alten Post ein ganz neues  
**Specerei- & Materialwarengeschäft**  
eröffnet haben. Dieselben werden stets bemüht sein, den Anforderungen des  
p. t. Publicums bestens zu entsprechen. (722-1)  
**Puppo & Mihelič.**

**Filiale der  
Steiermärkischen Escompte-Bank.**

Nachdem für **Dinstag den 24. November d. J.** eine **Plenarversammlung**  
des Comité's des Credit-Vereines wegen Erledigung eingelaufener Creditsgesuche anbe-  
raumt ist, so werden alle jene, welche sich im Sinne der Statuten\* um einen Credit  
bewerben wollen, eingeladen, ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens **23. d. M.** bei der  
Steiermärkischen Escompte-Bank-Filiale entweder persönlich oder brieflich zu überreichen.

Laibach, am 16. November 1874.

Vom Comité des Credit-Vereines  
der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank.

\* Auszüge aus den Statuten, sowie Gesuchsblanquette werden auf mündliches oder schriftliches Begehren  
im Bureau der Anstalt gratis verabfolgt. (717-2)

**Avis für  
Jagdinhaber, Wildprethändler, Geflügelzüchter und Geflügelhändler.**

Der  
**österreich. Handels- & Approbitionierungsverein**

**Fleischabtheilung** vormals **F. Bahl,**  
**Großmarkthalle Wien,**

kauft gegen bar: Wildpret, als **Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, Reb- und Haselhühner** etc.  
und Geflügel, besonders **Kapaune, Poulard** und **Indiane** (todt und gepugt) oder übernimmt auch den **com-**  
**missionsweisen Verkauf** dieser Artikel und **belehnt** dieselben franco mit **Vorkäufen** bis zum Werth der Ware  
Adresse für Correspondenzen und Warenlieferungen wie oben (686-6)

Belegter Dittomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitaller.